





ARMEE

a k t u e l l



WK: VON BIÈRE BIS NACH HINTERRHEIN

- 06 | **PZ GREN BAT 29:**
«LEO FAHREN IST WIE TIEFER FLIEGEN»
- 12 | **PZ BAT 14:**
DAS GEFECHT DER VERBUNDENEN WAFFEN
- 18 | **ART ABT 16:**
FEUERWERK UND STURMBÖEN IN DER ROMANDIE

Inhalt Dezember 2006	
3	Editorial
4	Pz Gren Bat 28 – knapp dran 
6	Pz Gren Bat 29 – «Leo fahren ist wie tiefer fliegen» 
8	Kpl Johannes Louis – Grenzgänger und Winzer
9	Kalender der Pz Br 11
10	Aufkl Bat 11 – die Späher
12	Pz Bat 14 trainiert das Gefecht der verbundenen Waffen
A1	Armee: Vertrauen und Akzeptanz stark gestiegen
A2	Neue Bedrohung? Neue Antwort!
A4	Schutz des Schweizer Luftraums nach 2010
A6	NEO – Network Enabled Operations
A8	Vom Klassenzimmer in den SWISSCOY-Einsatz
A10	Geschossräumung auf dem Lauteraargletscher
A12	Der militärische und der zivile Teil der LBA arbeiten Hand in Hand
A14	AMBA CENTRO
A15	Dank STINGER Alert noch rascher reagieren
A16	Das Mob Spit Bat 75 als Gastgeber
A18	EM-Erfolge dank optimalen Dienstbedingungen
A19	Ein Beruf mit Sicherheit
A20	Immer bereit zu einem Gespräch
A21	Entlassung aus der Militärdienstpflicht: Es zählt nicht allein das Alter
A22	Schwangerschaft und Betreuungspflicht
A23	333 leckere Militärrezepte zum Nachkochen
A24	Armeetage 07
14	FU Bat 11 – «Mehr sein als scheinen» – Übung MERKUR
16	Wieso nicht einmal «zivil» in den Jura?
18	Art Abt 16 – Feuerwerk und Sturmböen in der Romandie
20	Vernetzung durch das Führungsinformationssystem Heer
21	Mehr als nur 1-2-3-4, 1-2-3-4...! – Mil Spiel der Pz Br 11
22	Mit Schwung aufs Podest – Medaillen an den SAM
23	Agenda

Impressum

**ARMEE aktuell – die Zeitschrift
für die Angehörigen der Panzerbrigade 11**
Erscheint zweimal jährlich

Herausgeber:

Kdt Pz Br 11 und Chef der Armee,
Kdo Pz Br 11, Postfach 2019, 8401 Winterthur

Redaktion:

Kommunikationsteam Pz Br 11 und
Kommunikation Verteidigung

Layout und Produktion:

Kommunikationsteam Pz Br 11 und
Kommunikation Verteidigung

Adressänderungen:

Eingeteilte AdA nur schriftlich beim Sektionschef
des Wohnorts. Alle anderen schriftlich beim
Kommando Pz Br 11.

Copyright:

VBS, Verteidigung

Internet:

www.pzbr11.ch
www.armee.ch

Titelbild:

*Das Pz Bat 14 absolvierte im September 2006
seinen WK im Hinterrhein.*

Verantwortung übernehmen – Sicherheit schaffen – Vertrauen gewinnen

Bereits haben sieben unserer acht aktiven Bataillone und Abteilungen ihren diesjährigen Wiederholungskurs absolviert. Wirft man einen Blick in die vorliegende Ausgabe unserer Truppenzeitung, so beeindruckt die Vielzahl der Kursberichte. Sie legen dafür Zeugnis ab, dass unser Verband lebt, sich weiterentwickelt und alles daran setzt, die Aufträge gewissenhaft zu erfüllen. Es sind aber vor allem Geschichten und Bilder von Ihnen, geschätzte Angehörige der Panzerbrigade 11, die bleibende Erinnerungen eindrücklich festhalten.

In meinen Zielen für 2006 habe ich unter anderem die Verbandsausbildung ins Zentrum unserer Bemühungen gestellt. Es freut mich, dass die Verbandsziele auf den Stufen Zug und Einheit mit gutem Erfüllungsgrad erreicht sind. Es ist das Verdienst von Mannschaft und Kadern, dass diese wichtige Hürde genommen wurde. Der Weg für grössere Übungen auf Stufe Bataillon und Abteilung steht nun offen.

Zwei unserer Bataillone standen dieses Jahr in subsidiären Sicherungseinsätzen: Das Panzergrenadier Bataillon 28 mit dem Gros der Truppen gestaffelt während fünf Wochen und die Artillerieabteilung 16 mit rund 360 Mann. Beide Verbände haben nicht nur den Auftrag zur vollen Zufriedenheit des Auftraggebers erfüllt, sondern für die nicht eingesetzten Truppenteile einen glaubwürdigen und anforderungsreichen Wiederholungskurs durchgeführt. Das verdient meine ausdrückliche Anerkennung und meinen Dank!

In der Truppenübung «MERKUR UNO» konnte die Brigade mit dem Führungsunterstützungsbataillon 11 wertvolle Erkenntnisse zur Frage der Führungsfähigkeit des Grossen Verbandes im Rahmen einer Verteidigungsoperation gewinnen und für die 2007 stattfindende Folgeübung griffige Konsequenzen ableiten. In der anspruchsvollen Stabsübung «SIEGFRIED», die vor den Sommerferien durch das Kommando der Generalstabsschule am Führungssimulator in Kriens für den Brigadestab und sechs Truppenkörperstäbe durchgeführt wurde, erbrachten wir glaubwürdig und gründlich den Tatbeweis, dass wir auch in der Ausbildung unserer Stäbe auf dem richtigen Weg sind. Ein spezieller Dank gehört schliesslich auch jenen, die sich in diesem Jahr ausserdienstlich engagiert haben. Besonders erwähnen möchte ich die Wettkämpfer der Panzerkompanie 28/4, die in den Winter- und Sommermeisterschaften 2006 der Armee hervorragende Resultate erreicht haben.



Brigadier Roland Nef

2007 steht vor der Türe und erwartet uns mit grossen Herausforderungen. Unser Jahresmotto weist uns die Richtung: «Verantwortung übernehmen – Sicherheit schaffen – Vertrauen gewinnen». Durch Ihren Dienst in unserer Milizarmee bekennen Sie sich zu dieser Verantwortung. Ich zähle auf Ihr ganz persönliches Engagement. Wir tragen auch im kommenden Jahr dazu bei, für Sicherheit in unserem Land zu sorgen. Sicherheit schaffen wir durch eine glaubwürdige Ausbildung unserer Truppen und die einwandfreie Auftragsbefüllung in kommenden Einsätzen. Mit neun Stabsübungen und sieben grösseren Truppenübungen auf Stufe Bataillon und Abteilung tragen wir schliesslich dazu bei, Vertrauen zu gewinnen: Vertrauen in die eigene Stärke und unser Können; Vertrauen aber auch draussen, bei der Bevölkerung. Sie soll uns und damit die Schweizer Armee wieder stärker erleben. Ich freue mich auf diese Begegnungen!

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich eine besinnliche Adventszeit, frohe Festtage und alles Gute im neuen Jahr.

Kommandant Panzerbrigade 11
Brigadier Roland Nef

WK 2006 des Pz Gren Bat 28 im Zeichen von kleinen Beständen

Knapp dran



Wenig Mittel, wenige Leute: Ein Einblick in den WK-Alltag derjenigen Teile des Pz Gren Bat 28, die nicht im Amba Centro-Einsatz (Botschaftsbewachung) standen, zeigte eine Truppe die einsatzwillig und -fähig das Optimum aus der schwierigen Situation machte.

Von Sdt Guido Schommer (Text) und Sdt Gaetan Bally (Fotos)

An diesem feucht-warmen Maimorgen der dritten WK-Woche des Pz Gren Bat 28 beginnt der zweite Tag der Übung «FINALE» in Schüpfen im Berner Seeland ruhig und sehr diskret. Weit und breit ist kein Wehrmann zu sehen – und das ist gut so. Die Stabskompanie hat sich gut versteckt. Der KP befindet sich in einer Zivilschutzanlage ausgangs Dorf. Bei unserer Besichtigung zusammen mit Übungsleiter Hauptmann Wolfram Werder grüsst ein einsamer Wachmann am Eingang, einen Sicherungszug gibt es nicht. Auch die Führungskräfte sind nicht physisch anwesend.

Innerhalb des KP ist die Infrastruktur für die Führung des Bataillons bereitgestellt: Karten und Checklisten an den Wänden hängen bereit, die militärische Lage wird gewissenhaft aktualisiert. Selbst die Sitzordnung für die gemeinsame Lagebeurteilung und die Befehlsausgabe durch den Kommandanten ist vorgesehen: Die Plätze sind markiert. Drei Mann sitzen am Funk und empfangen Nachrichten, die ihnen von der Übungsleitung (die hier Aufklärer spielt) übermittelt werden. Unter ihnen der Gefreite Martin Kradolfer (30) aus Schocherswil (TG), im Zivilleben Elektroningenieur. Er erstellt hier im KP Berichte für die militärischen Führungskräfte und führt die Karten nach.

Hoch über dem Seeland

Unsere zweite Station ist eine Relais-Station auf dem Schüpberg, wenige Kilometer von Schüpfen eine steile Strasse hoch. Der Relais-Puch ist gut getarnt und von zwei Mann am Waldrand ausgezeichnet gesichert. Wachtmeister Ralph Maurer (28) aus Zürich, Investment Consultant bei einer Grossbank, erklärt uns, was für eine gute Relais-Station wichtig ist: «Der Standort für eine Relais-Station wird auf der Karte grob evaluiert. Entscheidend ist es aber, vor Ort einen hohen Punkt mit Übersicht im Gelände zu bestimmen. Gleichzeitig ist auf eine gute Tarnung zu achten.» Tatsächlich ragt der Schüpberg mit seinen 675 m.ü.M. weit über das Seeland. Zwei Antennen, eine als Sender, eine als Empfänger, sind samt Tarnung innerhalb von 30 bis 45 Minuten aufzustellen.

Kaffee in der Halle

Die so genannte Wagenburg der Führungsstaffel hat vorläufige Aufnahme bei einer Garage für Postautobusse im Ortsteil Ortsschwaben bei Kirchlin-dach gefunden. Hier wäre die Führungsstaffel gut aufgehoben, sind die beiden Duros doch in der Halle von aussen unsichtbar. Nur ist übungshalber auch hier keine Bataillonsführung vorhanden. Nicht zuletzt verfügt die Garage über einen Kaffeeautomaten, was von den WK-Soldaten natürlich ausserordentlich geschätzt wird. Mobil wird in dieser Wagenburg ein KP nachgebildet, auch hier mit der kompletten Infrastruktur. Sogar einen funktionierenden Hellraumprojektor haben die beiden Duro-Besetzungen in die Halle gezaubert. Hier wird zusammen mit den Funkanlagen soviel Strom verbraucht, dass externe Energie-Einspeisung nötig ist.



Verbindungskontrolle vor dem Essen

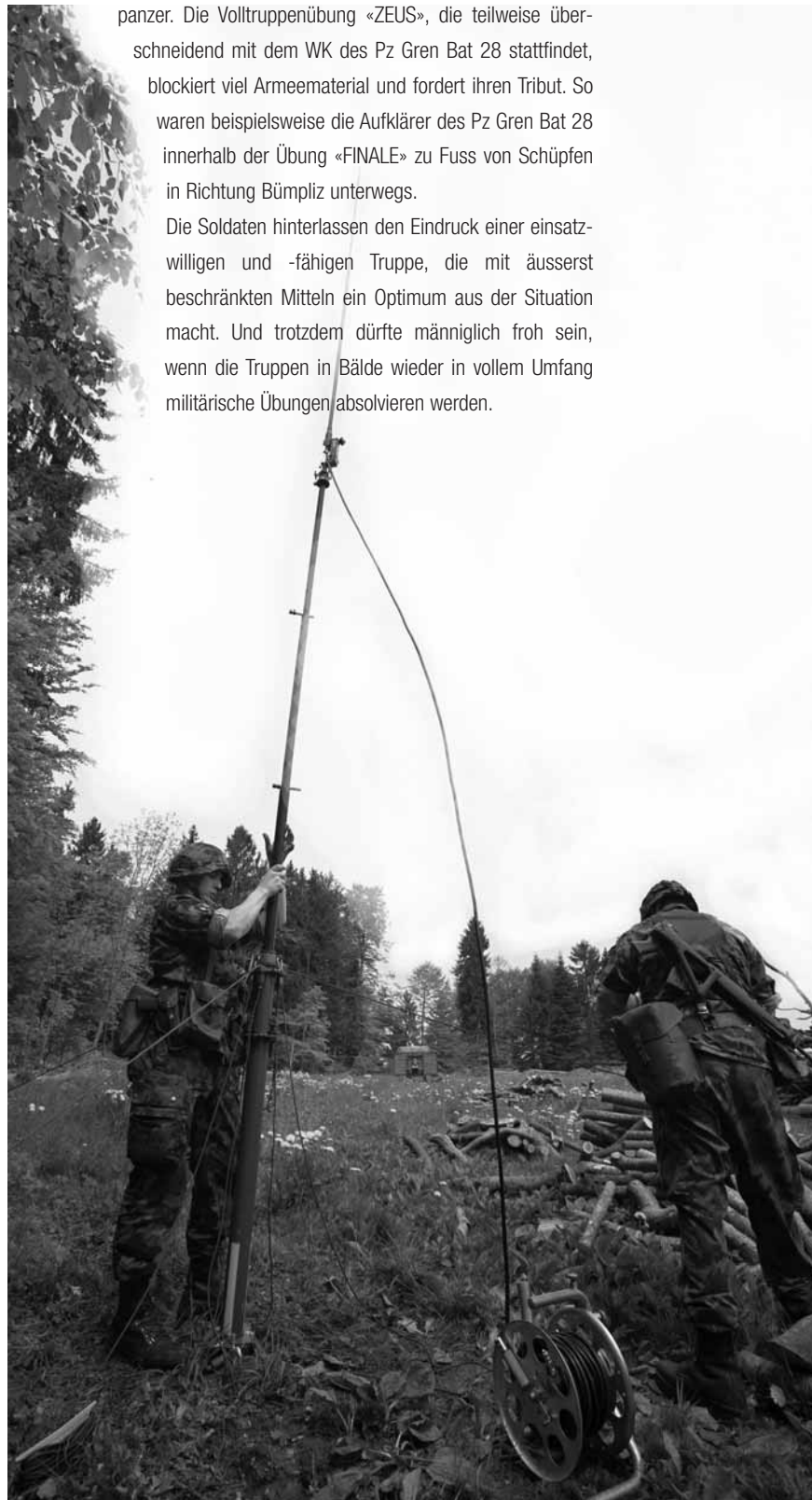
Die Übung «FINALE» endet in Schwarzenburg, in jenem Berner Grenzgebiet zu Fribourg, das bekannt ist für sein Zivilschutzzentrum. Das Pz Gren Bat 28 hat allerdings in der Truppenunterkunft beim Gemeindesaal Unterschopf gefunden. Als wir eintreffen, ist bereits wieder ein KP eingerichtet, gewissermassen die Kopie des KP von Schüpfen, wenige Stunden später – auch hier ein KP ohne Bataillonskommandant. Auch hier ist Funk-Verbindung oberstes Gebot: Die Leute um Berufsmilitär-Leutnant Daniel Schmidhalter (24) stellen den Aufbau ihrer Antenne noch vor der Verpflegung sicher. «Spanne, aheiche» und wenig später «Kabu aschliesse» und dann natürlich die obligatorische Verbindungskontrolle – und auch getarnt will noch sein, bevor man zum verdienten Hackbraten mit Reis verschiebt. Anschliessend geht's zurück zum Hauptstandort des diesjährigen WK, nach Schwarzsee.

Konkurrenz durch «ZEUS»

Warum die Führung des Bataillons nicht in der Übung war, wird klar, wenn man die Fakten dieses WK 2006 kennt: Anders als die Stabskompanie hat das Gros der Truppe des Bataillons an den Botschaftsbewachungen «AMBA CENTRO» in Bern und Genf teilgenommen. Das gibt Probleme, gerade in einer Übung zugunsten der präventiven Raumsicherung. Hauptmann Wolfram Werder: «Das Zusammenspiel der Kräfte kann nicht trainiert werden.» Aber auch die Chargen der Stabskompanie sind nicht ausnahmslos voll besetzt. Material ist ebenfalls nicht in der angeforderten Menge und Anzahl vorhanden, es fehlen zum Beispiel die Radschützen-

panzer. Die Volltruppenübung «ZEUS», die teilweise überschneidend mit dem WK des Pz Gren Bat 28 stattfindet, blockiert viel Armeematerial und fordert ihren Tribut. So waren beispielsweise die Aufklärer des Pz Gren Bat 28 innerhalb der Übung «FINALE» zu Fuss von Schüpfen in Richtung Bümpliz unterwegs.

Die Soldaten hinterlassen den Eindruck einer einsatzwilligen und -fähigen Truppe, die mit äusserst beschränkten Mitteln ein Optimum aus der Situation macht. Und trotzdem dürfte männiglich froh sein, wenn die Truppen in Bälde wieder in vollem Umfang militärische Übungen absolvieren werden.



Der Zürcher Regierungsrat Ruedi Jeker besuchte das Pz Gren Bat 29

«Leo fahren ist wie tiefer fliegen»

Das Pz Gren Bat 29 empfing hohen Besuch während dem letzten WK: Dem Zürcher Regierungsrat Ruedi Jeker, Vorsteher der Sicherheitsdirektion und in dieser Funktion Militärdirektor des Kantons Zürich, wurde am 1. Juni 2006 ein sehr abwechslungsreicher und interessanter Querschnitt durch die Ausbildung der Truppe gezeigt. Begleitet wurde Jeker vom Kommandanten der Pz Br 11, Brigadier Roland Nef, Oberst Rolf Indergand, vom Kommando-Büro Pz Br 11, Oberst i Gst Thomas Bär, vom Amt für Militär und Zivilschutz, und dem Staatsschreiber Beat Husi.

Von Kpl Tumasch Mischol (Text) und Sdt Reto Kuster (Fotos)

Der Auftakt zum Truppenbesuch liess das Herz des ehemaligen Militärpiloten Jeker höher schlagen. Mit einer Alouette III wurde die Delegation vom Militärflugplatz Dübendorf auf den Waffenplatz ins jurassische Bure geflogen.

Begrüsst wurden die Gäste vom Kommandanten des Pz Gren Bat 29, Oberst i Gst Gregor Metzler. In seiner Einführung wies Metzler auf die verschiedenen Änderungen hin, die die Armee XXI mit sich gebracht hat. Auf der einen Seite stehen die Mittel, unter anderem der neue Schützenpanzer 2000, die bessere Möglichkeiten mit sich bringen, auf der anderen Seite hat sich aber auch die Ausrichtung der Ausbildung teilweise geändert. Wo beispielsweise der Auftrag der Panzergrenadiere in der Armee 95 noch

das Schützen der Kampfpanzer während einer Aktion war, steht heute die gesamtheitliche Zusammenarbeit der Verbände im Zentrum. Reformen bringen aber immer auch eine gewisse Portion Verunsicherung mit sich. «Solche Besuche», so Metzler, «sind immer eine gute Gelegenheit, politischen Verantwortungsträgern aufzuzeigen, wo derzeit der Schuh bei der Schweizer Armee drückt.»

Eine Fahrt im Leo macht nicht nur Soldaten glücklich...

Mit einem Schützenpanzer 2000 wurde die Besuchergruppe auf die Anhöhe Certeau gebracht. Unter der Leitung von Hptm Leuener wurde in eindrücklicher Manier die Zugübung einer Panzerkompanie durchgeführt. Im Anschluss an diese Demonstration hatten die Gäste die Gelegenheit mit einem Panzer Leopard mitzufahren. Ausgerüstet mit der Lärmsprechgarnitur konnten Jeker und Co. anstelle der Lader im Kampfpanzer Platz nehmen und eine Runde im bekannten Burer Schlamm drehen. Ein freudestrahlender Jeker meinte nach der Fahrt augenzwinkernd: «Leo fahren ist wie tiefer fliegen!»

Nächster Punkt auf dem abwechslungsreichen Programm war der Besuch der neuen Häuserkampfanlage im Nalé. An diversen Ausbildungsplätzen wurde den Panzerfahrern das kleine Panzergrenadier-ABC beigebracht. Oblt Baumgartner, der die Delegation auf dem Gelände herumführte, betonte die Wichtigkeit dieser Ausbildung: «Der Irak-Krieg hat gezeigt, dass die Panzerfahrer auf sich allein gestellt sind, sobald die sie schützende

Drei Fragen an Regierungsrat Ruedi Jeker



ARMEE aktuell: Welchen Eindruck vom heutigen Tag nehmen Sie mit nach Hause?

Regierungsrat Ruedi Jeker: Einen sehr guten! Mich hat die Professionalität der Truppen in ihren Einsätzen enorm beeindruckt. Was man auch deutlich spürt, ist der gute Korpsgeist in der Truppe. Ich habe jeden Einzelnen, vom Kader bis zur Mannschaft, nicht als Einzelkämpfer, sondern als Teil eines gut funktionierenden Ganzen erlebt!

Das Militär liegt ja bekanntlich im Hoheitsgebiet des Bundes. In wiefern spielt das Militär für Ihre Aufgabe als kantonaler Militärdirektor eine Rolle?

Der Kanton Zürich ist ein bedeutender Standort für das Militär. Nebst der Tatsache, dass eine zentrale Schlüsselinfrastruktur, wie Schiene, Strasse und

Flughafen, vorhanden ist, stellt der Kanton Zürich rund einen Fünftel aller Schweizer Soldaten. Die Militärdirektionen arbeiten eng mit dem VBS zusammen und können ihre Anliegen via Militärdirektorenkonferenz einbringen.

Ihr Herz schlägt bekanntlich für die Fliegerei. Sie haben Ihre Militärkarriere als Jet- und Helikopterpilot gestartet und haben diese nach über 2'000 Diensttagen als Kommandant des Fliegerregimentes 4 beendet. Welche Beziehungen haben Sie zu den Mechanisierten Truppen?

Selber habe ich nach wie vor das Fliegerbrevet und fliege natürlich immer noch gerne. Heute durfte ich allerdings mit einem Leo mitfahren, was mir wieder einmal eindrücklich gezeigt hat, dass die Mechanisierten nach den Fliegern unbestritten auf dem zweiten Platz der schnellsten Truppen der Schweizer Armee sind. Ziel einer modernen Armee ist es, die verschiedenen Truppen zu einem Ganzen zusammen zu führen. Die Zusammenarbeit aller Truppen im Verbund wird zunehmend wichtiger.



Truppe abgesehen ist oder ihr Panzer einen Defekt hat. Deshalb ist es unerlässlich, dass Panzerfahrer auch in anderen Belangen gefördert werden müssen!»

Beeindruckende Leistungen der Truppe

Nach dem Mittagessen konnte der Besuchertross der Führungsstaffel der Stabskompanie über die Schulter schauen. Diese richtete innert Minuten einen mobilen Kommandoposten ein, die dem Bataillonsstab das Führen während des Gefechts ermöglicht. Der Besuch der Reparaturwerkstatt bildete den letzten Programmpunkt des Besuchstages. Einem Panzer Leopard, der vom Einsatz auf dem Feld abgeschleppt wurde, musste der Motorblock ausgebaut werden. Obwohl der Leopard mit einem Gefechts-gewicht von 56,5 Tonnen ein Schwergewicht seiner Klasse ist, hantierten der Werkstattchef und seine Gruppe mit einer beeindruckenden Leichtigkeit an diesem Gefährt. Jedem Zuschauer wurde sofort klar, dass sie die Feinheiten dieses Panzers sehr gut kennen.

Militärschoggi als Mitbringsel

In seinen Schlussworten blickt Regierungsrat Ruedi Jeker auf einen sehr abwechslungsreichen Tag zurück: «Die Truppe, die sich erst im vierten WK-Tag befand, zeigte sich von ihrer besten Seite! Ich habe einen hervorragen-

den Eindruck gewonnen, von einem Bataillon, welches hohe Professionalität und Disziplin an den Tag legt.» Bat Kdt Gregor Metzler bedankte sich seinerseits bei der Delegation für ihren Besuch und versüsste den Gästen den Heimweg mit Militärschokolade.



Als Französischsprachiger in der Panzerbrigade 11

Johannes Louis – Grenzgänger

Der 34-jährige Winzer Johannes Louis aus Ligerz BE hat die Erfahrung gemacht: Er lebt in zwei Sprachwelten, der deutschsprachigen und der französischsprachigen. Als Grenzgänger zwischen den beiden Sprachregionen hat er sich auch im Militär erwiesen. Ein Interview mit einem Korporal, der «Seriefuersperrblättli» auf Französisch übersetzen musste.

Von Sdt Guido Schommer (Text) und Sdt Gaëtan Bally (Fotos)

ARMEE aktuell: Johannes Louis, Sie leben an der Sprachgrenze am Bielersee und wechseln von Deutsch auf Französisch und umgekehrt ohne Probleme. Wie haben Sie sich diese Zweisprachigkeit angeeignet?

Johannes Louis: Ich bin im zweisprachigen Biel 1972 geboren und im Weinbauerdorf Schafis aufgewachsen. Schafis gehört zur französischsprachigen Gemeinde La Neuveville. Die Kindheit prägt einen sprachlich sehr – ich konnte den beiden Sprachen praktisch täglich begegnen und Deutsch und

Französisch auf eine einfache Art und Weise lernen.

Sie sind in der Panzerbrigade 11 als Korporal eingeteilt. Inwiefern hat Ihre Zweisprachigkeit einen Zusammenhang mit Ihrer militärischen Karriere?

Meine Rekrutenschule habe ich in Sitten bei der gezogenen Artillerie absolviert – auf Deutsch. Die Unteroffiziersschule war dann in Bière, wo ich mit einer französischsprachigen Truppe abverdient habe.

Die Schweiz ist kulturell vielfältig – es gibt aber auch viele Klischees, zum Beispiel der Romands über die Deutschschweizer und umgekehrt. Welches sind Ihre Erfahrungen mit Militärs aus beiden Sprachregionen?

Ich war Geschützführer. Natürlich gibt es Unterschiede bei den Soldaten. Meine Erfahrung ist aber, dass man ohne Vorurteile am besten klarkommt. Deutschschweizer sind nicht generell «Militärgrinde», die Romands nicht faul. Viel entscheidender für eine gute Zusammenarbeit – auch im Militär – ist der persönliche Charakter eines jeden Einzelnen. Im WK war ich an so unterschiedlichen Standorten wie

Bure, Bière, Simplon, Frauenfeld, Linthebene. Von Seiten der Bevölkerung habe ich auch keine grossen Unterschiede beobachtet. Man geht in allen Regionen der Schweiz ähnlich mit der Armee um.

Waren Ihre französischen und deutschen Sprachkenntnisse im Militär von Vorteil?

Ganz klar ja – es war insgesamt ein grosser Vorteil. Ein Beispiel: Ich war mit einer Deutschschweizer WK-Truppe im Dienst im Hinterland von Lausanne. Bei der Erkundung war man froh, jemanden dabei zu haben, der mit der Bevölkerung in lupenreinem Französisch verhandeln konnte. Einen grossen Teil meiner beruflichen Ausbildung habe ich auf Französisch im französischen Sprachgebiet gemacht: Ich war zuerst in Villette (Lavaux VD), dann in Bôle in der «Stifti», und dann an Schulen in Marcelin und in Changins/Nyon. Meine Abverdienzeit als Korporal kann man ebenfalls als 4-monatigen Intensivkurs in Französisch bezeichnen.

Und mit den technischen Ausdrücken sind Sie immer klar gekommen?

Nun ja – versuchen Sie mal das «Seriefuersperrblättli» auf Französisch zu übersetzen...



Auch weisse Trauben wachsen bei Johannes Louis in Schafis.



Beim Messen des Zuckergehalts, der so genannten Öchslegrade.

Ein Basler Korporalskollege und ich haben beim Abverdienen einen ziemlichen Aufwand betrieben, um die Reglemente abzugleichen. Man will sich ja nicht blamieren vor den Leuten. So kam es, dass wir oft nach dem Zugführerreport um 23 Uhr noch Vorbereitungen auf Französisch machten bis morgens 1 Uhr. Auf Kosten des Schlafes.

Würden Sie jungen Rekruten empfehlen, die RS im anderen Sprachraum zu absolvieren?

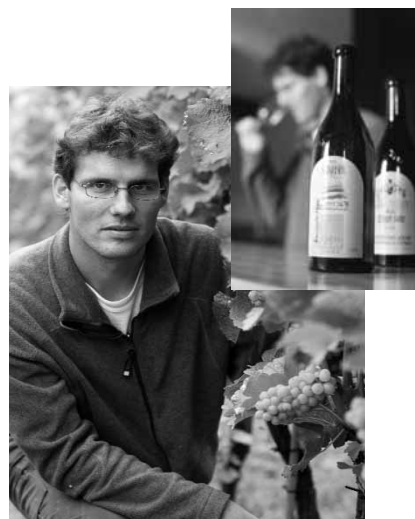
Das auf jeden Fall. Ich war nicht unbedingt sehr gerne im Militär. Aber wenn die Pflicht schon zu erfüllen ist, dann sollte man diese Zeit gut nutzen. Eine zweite Landessprache sehr gut kennen zu lernen, ist ein grosser Nutzen.

Sie sind ein Grenzgänger zwischen den Sprachregionen: Halten Sie die Mehrspra-

chigkeit der Schweiz für wichtig? Und sollte sie gefördert werden?

Das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen und Sprachgemeinschaften in einem Land ist in jedem Fall ein Vorteil für unser Land. Die gemischten Klassen im Gymnasium in Biel sind ein gutes Beispiel dafür. Mehrsprachig aufzuwachsen ist ein Vorteil für alle Schweizerinnen und Schweizer. Gegenseitiges Verständnis und Interesse werden damit gefördert. Die meisten Romands haben Spass am Deutschschweizer Akzent. Vor allem schätzen es die Romands sehr, wenn die Deutschschweizer mindestens den Versuch machen, französisch mit ihnen zu kommunizieren. Auch wenn es nicht immer perfekt ist.

Für Romands ist die Verwendung von schweizerdeutschem Dialekt häufig ein Hemmnis oder sogar ein Ärgernis. Würden



Johannes Louis, Korporal und Weinbauer mit Grenz-Erfahrung.

Sie ein Hochdeutsch-Obligatorium in der Schweizer Armee unterstützen?

Nein, ich sehe das nicht so. Ich bin auch nicht für total gemischte Truppen. Denken Sie nur an das Chaos im Funkverkehr!

Kalender der Pz Br 11: letzte Bestellmöglichkeit!



Die beiden Truppenfotografen, Sdt Gaëtan Bally (Keystone) und Sdt Reto Kuster (freischaffender Fotograf), haben 2006 während des ganzen Jahres die Bataillone und Abteilungen der Panzerbrigade 11 besucht. Aus ihrem reichen Fundus an Bildern werden Ende Jahr die besten Aufnahmen für unseren exklusiven und limitierten Kalender ausgewählt.

Sichern Sie sich ein Exemplar!

Der Kalender 2007 der Panzerbrigade 11 ist durchgängig vierfarbig und im Format A3 quer. Er kostet 18.- Franken pro Exemplar (exkl. Versand) und erscheint in limitierter Auflage

Wer sich den Kalender sichern will, bestellt diesen per Internet über www.pzbr11.ch. Die Auslieferung erfolgt nur gegen Vorkasse Ende Dezember 2006. Bestellungen sind bis und mit 8. Dezember 2006 möglich.

WK des Aufkl Bat 11

Die Späher

Das Aufklärungsbataillon 11 leistet seinen diesjährigen Wiederholungskurs im Raum rund um Bern. Die technisch anspruchsvollen Aufgaben der Beobachtung und des Zusammentragens einer präzisen und aktuellen Lagebeurteilung bilden den Schwerpunkt. Dieser Truppe kommt der einjährige WK-Rhythmus sehr entgegen. Ein Augenschein in Burgdorf und Umgebung.

Von Sdt Guido Schommer (Text) und Sdt Reto Kuster (Fotos)

Die Übung ROVER zwingt die Soldaten zum Teil bereits morgens um 3 Uhr aus dem Bett – um 11 Uhr stehen die rund 600 Mann des Bataillons mit 423 Funkgeräten auf 28 Funknetzen immer noch im AMP Burgdorf. Schön aufgereiht steht Wagen an Wagen, nach Kompanien gegliedert. Von aussen sichtbar scheint wenig Aktivität zu herrschen. Doch der Schein trügt: Das Laden der Codes und die Synchronisierung der Geräte mit ihren etwa 10'000 möglichen Funkkontaktvarianten nimmt eine enorme Zeit in Anspruch. Deshalb ist Oberstlt André Kotoun sehr zufrieden, als er um 15 Uhr die Truppe in die Übung schicken kann. Die Erstellung dieser Bereitschaft lief zwischen 5 und 6 Stunden schneller als im letzten Jahr.

INTAFF erhöht Tempo und senkt Fehlerquote

Die Kader sind denn auch dankbar für die Wiedereinführung des Einjahres-Rhythmus der Wiederholungskurse. Es sind zwar kaum mehr «Veteranen» in den Truppen zu finden, dafür beginnt nicht jeder WK technisch wie-

Auf den Zahn gefühlt: Hptm Andreas Barattiero (34) Kommandant Stv Aufkl Bat 11



ARMEE aktuell: Weshalb dieser Grossaufmarsch des ganzen Bataillons in Burgdorf?

Andreas Barattiero: Mit der Übung ROVER können wir den Einsatz in der Originalfläche üben. Unsere Beobachtungsgruppen werden verteilt über den ganzen Raum Solothurn-Bern-Thun aktiv sein.

Welchen Charakter hat die Übung?

Diese dreitägige Übung mit 600 Mann wird zeigen, ob wir den Auftrag der Aufklärer erfüllen: Nämlich innert kürzester Zeit dem Brigadestab eine präzise Lagebeurteilung zu ermöglichen.

Wie schätzen Sie den diesjährigen WK ein?

Ich bin sehr zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des WK, der weitgehend friktionslos war. Die Leute sind sehr motiviert an der Arbeit.



Warten während der Inspektion.

der bei Null. Und das wird in Zukunft noch wichtiger sein: 2007 soll das Aufkl Bat 11 vom Mehrwert profitieren, den das Integrierte Feuerführungs- und Feuerleitsystem INTAFF auf Stufe Brigade generiert. Dieses zeitgemässe Instrument wird das Anpeilen des beobachteten Geräts per Laser ermöglichen. Das System bestimmt zeitgleich die genauen Koordinaten des feindlichen Objekts. Versehen mit Zusatzinformationen (Art und Grösse des Objekts etc.) wird der Standort vom Beobachter anschliessend direkt zur Nachrichtenauswertungszentrale übermittelt. Damit soll die Zeit zur Erstellung einer aktuellen Lagebeurteilung von heute rund 40 – 45 Minuten auf ca. 7 Minuten gesenkt werden können. Die Fehlerquote soll deutlich tiefer liegen als heute, da bei Doppel-Beobachtungen zweifelsfrei ermittelt werden kann, ob es sich um ein und dasselbe oder um zwei feindliche Objekte handelt, die beobachtet wurden.

Selbstständige Aufklärer

Die Führung der Aufklärer unterliegt einigen Besonderheiten. Der Anspruch an die Selbstständigkeit der Armeeangehörigen ist hoch. Im Einsatz sieht der Kommandant, ja sogar der Zugführer «seine» Leute manchmal Stunden und Tage nicht. Die Beobachtungsgruppen melden ihre Nachrichten direkt dem Bataillon, und nicht etwa der Kompanie. Dies stellt hohe Anforderungen an die Ausbildung durch die Zugführer – diese wird zu einer Ausbildung zur Selbstständigkeit, was nicht in allen Truppengattungen üblich ist.



Führungsstaffel im Unterstand.

Leistungsanreize im Militär

Diese Selbstständigkeit wird auf Platz an diesem ersten Tag der Übung ROVER ausgiebig getestet – eine Inspektion des Bataillonskommandanten wird der Test sein, ob die innere und äussere Bereitschaft der Truppe stimmt. Der strenge Blick von Oberstleutnant Kotoun findet noch manche Unregelmässigkeit in den Fahrzeugen und noch einige Gründe zur Korrektur. Sein Trick: Er schaut den Fahrzeugchefs geradeaus in die Augen und erkennt sofort, wer (noch) ein schlechtes Gewissen hat. Nach einer kurzen Korrekturphase ruft Kotoun die Leute zusammen und motiviert – auf einem Lastwagen stehend – gekonnt zuerst die Truppe, dann die Kader: « Leute, ich weiss, Ihr könnt das. » Die ganze Erfahrung seiner drei Jahre als Kommandant dieser Einheit blitzen auf, als er die Stärken des Systems INTAFF im Rahmen der Nachrichtenbeschaffung während der Übung ROVER herausstreicht. Er weiss, dass diese motivierte Truppe darauf brennt, das neue System einzusetzen. Anreize setzen nennt man das.

Miliz wird genutzt

Auf Besuch während der Übung spürt man sofort, dass hier trotz aller militärischen Professionalität motivierte Milizkräfte an der Arbeit sind. In Einzelkoffen wird herzlich gestritten über das Benutzungsrecht an einer optimal gelegenen Einstellhalle. Sowohl das Kommando einer Kompanie als auch die Führungsstaffel haben den selben Standort evaluiert. Im KP des Batail-

lons wird gleichzeitig die Qualität der Internet-Leitungen bemängelt, welche das Herunterladen von e-mails fast gänzlich verunmöglicht. Im Foyer des KP-Untergeschosses hängt eine Bildstrecke des WK's. Heraus sticht ein Bild des Kommandanten, aufgenommen am Rande des Vorkurses. An seiner Seite lächelt die aktuelle Miss Bern, Yvonne Würms, in die Kamera. Es menschtelt sehr im Aufklärungsbataillon 11. Genau das macht diese Einheit so sympathisch.



Open-Air-Verpflegung.

WK Pz Bat 14 im Hinterrhein

Pz Bat 14 trainiert das Gefecht der verbundenen Waffen

Im Hinterrhein trainierte das Pz Bat 14 in einem intensiven WK das Zusammenspiel der Kompanien im Kampf der verbundenen Waffen.

Von Sdt Jost Hartmann (Text) und Sdt Reto Kuster (Fotos)

Oberstlt i Gst Marcus Graf, Kdt Pz Bat 14, erklärte bereits in der Vorbereitung des WK die Zielsetzungen: «Ich will vor allem fordern und fördern. Das Kader soll vor Dilemmas gestellt werden, Entscheide treffen müssen und Führungsqualität beweisen. Mit der Truppe will ich intensiv trainieren ohne das bekannte Warte-Secklä.»

Der Gegner unter Dauerfeuer

So begann der WK am Montag dann auch gleich mit einer Mobilmachungsübung. Das Kader wurde echt herausgefordert: Die konkrete Befehlsausgabe mit den für die Planung wichtigen Details erfolgte erst am Sonntagabend. Den Angriff im Rahmen einer Verteidigungsoperation trainierte

das Bataillon anschliessend auf dem Panzerschiessplatz im Hinterrhein sowie im Rahmen der Beweglichkeitsübung «MOBILE». Das Zusammenspiel der verschiedenen Waffengattungen erfordert dabei eine eingespielte Führungscrew und ein intensives Training. Diesen Ansprüchen mit einer Milizorganisation zu genügen, ist ein ambitioniertes und doch realistisches Ziel. Dazu legte das Bataillon den Gegner mittels Minenwerfer, Grenadiereinsatz und Kampfpanzer unter Dauerfeuer. Bereits in der Mitte der zweiten WK-Woche war ein hoher Ausbildungsstand erreicht, den es weiter zu perfektionieren galt. Oberstlt i Gst Marcus Graf: «Es beeindruckt mich sehr. Ich spüre die Motivation und das hohe Verantwortungsbewusstsein der Truppe. Gerade Letzteres ist kennzeichnend für eine Milizorganisation.» Der hohe Ausbildungsstand ist bemerkenswert, trat doch das Bataillon erstmals in dieser Zusammensetzung mit allen fertig ausgebildeten Kompanien zu einem klassischen Schiess-WK an. Nächstes Jahr wird die Ausbildung in Bure mit einem Gefechts-WK fortgesetzt werden. Besonders zu feiern wird das 50-jährige Bestehen des Bataillons sein, welches 1957 gegründet wurde.



Regierungsräte des Kantons St. Gallen besuchen das Pz Bat 14

Drei Regierungsräte des Kantons St. Gallen besuchten das Pz Bat 14 im WK im Hinterrhein. Neben den Regierungsräten Willi Haag, Baudepartement, und Peter Schönenberger, Finanzdepartement, war auch Kathrin Hilber, Vorsteherin des Departements des Innern und Militärdirektorin, vor Ort. Sie überzeugten sich von der hohen Einsatzbereitschaft der Truppe.

ARMEE aktuell: Frau Regierungsrätin Hilber, welches sind die wichtigsten Dossiers einer Militärdirektorin?

Kathrin Hilber: Persönlich setze ich mich schon seit meinem Amtsantritt vor 10 Jahren mit dem Milizsystem auseinander. Das Thema der Wehrgerechtigkeit erhält durch die redimensionierte Armee einen hohen Stellenwert. Es darf nicht sein, dass nur diejenigen einen Dienst an der Gemeinschaft leisten, die sich nicht vor dem Militärdienst drücken. Es sollte ein allgemeiner Gemeinschaftsdienst geschaffen werden, beispielsweise mit Einsätzen in der Feuerwehr, der Politik oder Kirche. Wichtige Dossiers sind zudem die Armee reform sowie das Stationierungskonzept der Armee in unserem Kanton. Bei Letzterem geht es natürlich vor allem um optimale Infrastrukturen und auch um Arbeitsplätze.

Welche Beziehung haben sie zur Truppe?

Ich besuche regelmässig Truppen und bin heute erstmals in einer Panzerbrigade. Vor meinem persönlichen Hintergrund als Pädagogin und Psychologin interessiert es mich sehr, wie die Menschen zusammen arbeiten und wie sie miteinander umgehen. Hier im Pz Bat 14 spüre ich einen ganz besonderen Stolz. Ich habe beispielsweise die aufgemalten Panther auf den Panzern gesehen. Sie symbolisieren für mich eine hohe Identifikation und ein starkes 'Wir-Gefühl'. Dieses habe ich auf dem gesamten Rundgang bei den Leuten gespürt.

Haben Sie in Ihrer Rolle als Mitglied der SP und als Frau keine Mühe damit, dass hier der Kampf der verbundenen Waffen und die Vernichtung des Gegners trainiert werden?

Nein. Prioritär muss natürlich immer sein, dass es gar nicht erst zu einem Krieg kommt. Wir haben in der Schweiz 'ja' gesagt zur Armee. Und hier beim Pz Bat 14 geht es um den professionellen Umgang, das Üben unter Einhaltung klarer Spielregeln und die Wissenserhaltung. Und ob ich als Frau Mühe habe damit? Nein, wieso?



«Im Militär bin ich nicht so anspruchsvoll.»

Enrico Nobile, Führungsstaffel-Soldat, wurde aus einer aufgelösten Festungstruppen-Einheit ins Pz Bat 14 umgeteilt.

Enrico Nobile, was ist hier anders als bei den Festungstruppen?

Sicherlich, dass wir dauernd mobil sind. Meine Tätigkeit war früher aber interessanter und vielfältiger, weil ich unterschiedlichste Aufgaben hatte. Bis jetzt haben wir hier erst Trockenübungen durchgeführt. Von der Kollegialität her ist es aber super.

Tops und Flops?

Das Essen ist wirklich top. Ansonsten kommt mir kein eigentlicher Flop in den Sinn. Ehrlich gesagt bin ich im Militär aber auch nicht so anspruchsvoll.



«Hier kann ich einsetzen, was ich beim Abverdienen gelernt habe.»

Lt Gian-Andrea Stecher, Chef der abgesehenen Formation, absolvierte seinen ersten WK. Grund genug, den Töff-Fahrer, Snowboarder und angehenden Maschinenbau-Studenten nach seinen ersten Eindrücken zu befragen.

Gian-Andrea, welches sind die grössten Unterschiede zwischen dem Abverdienen und dem WK?

Hier bin ich echt auf mich alleine gestellt. Ich habe nicht dauernd einen Ausbilder neben mir, der mir sagt, was wie getan werden muss. Ich kann einsetzen, was ich gelernt habe. Das ist anspruchsvoll und motiviert mich sehr.

Welches sind deine persönlichen Ziele in diesem WK?

Ich will mich im WK-Betrieb einleben und ich will mein Bestes geben; in der Ausbildung wie auch bei der Erfüllung der Übungen.

Tops und Flops?

Top war die erste Woche mit meinem Zug. Der Zugsabend und das Gefechtsschiessen werden mir in Erinnerung bleiben. Flops kommen mir keine in den Sinn.

WK des FU Bat 11

«Mehr sein als scheinen» – Übung MERKUR und WK des FU Bat 11

Den diesjährigen WK absolvierte das FU Bat 11 im Raum Linthebene bis ins untere Glatttal. Nach zwei Wochen Grundausbildung und Vorbereitungen führte das Bataillon mit dem Stab der Pz Br 11 unter der Leitung von Brigadier Roland Nef und dem Chef Regie, Oberstlt i Gst Peter Baumgartner, die Übung MERKUR durch. Das Bataillon überzeugte: Der neue Bat Kdt Oberstlt i Gst Ralph Bosshard zeigte sich mit den Leistungen seiner 560 Soldaten zufrieden.

Von Fachof Florian Schalit (Text) und Sdt Reto Kuster (Fotos)

Oberstlt i Gst Ralph Bosshard will mit seinen Truppen «mehr sein als scheinen». Um dies zu erreichen, betreiben seine Soldaten in den Führungseinrichtungen meist Geräte wie im Zivilen. Vom «narrensicheren» SE-430-Funkgerät bis zu High-Tech-Instrumenten kommt beim FU Bat 11 vieles zum Einsatz. Für einen reibungslosen Ablauf reicht aber die Technik nicht



Hptm Corina Gantenbein erklärt die Eigenschaften des HQ der Pz Br 11.

aus, «es braucht auch motivierte Soldaten und klare Prozesse», so Oberstlt i Gst Bosshard.



Anspruchsvolle Kooperation

Die Übung MERKUR unter der Leitung von Br Roland Nef beanspruchte neben dem Einsatz des FU Bat 11, des Brigadestabs und der militärischen Sicherheit auch Dienstleistungen der FU Br 41; eine Vielzahl von Beteiligten. Trotz positiven Erfahrungen bei dieser umfassenden Zusammenarbeit sieht Oberstlt i Gst Peter Baumgartner bei den jeweiligen Schnittstellen noch Verbesserungspotenzial.



Neben High-Tech-Funkverbindungen erstellt das FU Bat 11 auch Telefon- und Datenleitungen aus Kupferdraht.

Für Br Roland Nef ist es wichtig, dass die Bevölkerung die Truppen wieder vermehrt wahrnehme. Nur so sei eine nachhaltige Verankerung der Armee möglich. Bei der Übung MERKUR standen alle Kompanien des FU Bat 11 im Einsatz. Die HQ Kp war für den Betrieb inklusive der Zutrittskontrolle des Br KP im Raum Zürcher Oberland zuständig, die Fhr St Kp für die Verschiebung des Br Stabs auf der splittergeschützten Führungsstaffel. Die zwei Telematik-Kompanien (Tm Kp) stellten schliesslich die Verbindungen zwischen den verschiedenen Standorten her: «Man sollte diese Truppen nicht sehen, aber ihre Leistungen spüren», so Br Nef über die Tm Kp.

Top Küche und gute Kameradschaft

Sdt Andreas Kühne aus Greifensee schätzte die Kameradschaft in der Fhr St Kp, die gute Stimmung sowie die «geniale Küche» während des WK. «Nur bei gewissen Leerläufen und Repetitionen sei noch Optimierungspotenzial vorhanden», erklärte Kühne, der im Zivilleben als Informatiker arbeitet. Auch Sdt Christoph Walker aus Buchs lobte die Küche und stellte fest, dass «man anpackt». Der Servicetechniker Walker fühlt sich wohl in der

Fhr St Kp und schätzt es, dass die Truppe meistens ein Dach über dem Kopf hat. Der Küchenchef des FU Bat 11 Stabs, Wm Christoph Schmutz, schätzte in diesem WK die vielen positive Rückmeldungen. Besonders wenn der Bat Kdt Essen nachfasst und gleichzeitig die Küche lobt, freut es Wm Christoph Schmutz besonders.

Für Sdt Thomas Brühlhart war dies der erste WK nach der RS. Er ist als Diabetiker auf besondere Rücksichtnahme im unterirdischen KP des FU Bat 11 angewiesen: «Die Vorgesetzten kennen meine Situation und setzen mich dementsprechend ein.» Auch Brühlhart fühlt sich aber sehr wohl, er jasst oder unterhält sich mit Kameraden, wenn immer es möglich ist, und betätigt sich auch auf freiwilliger Basis sportlich. Die Stimmung in der Truppe war durchwegs positiv, sehr oft wurde die Küche gelobt, die Kameradschaft und das Engagement der Kommandanten. Für den Kommandanten des FU Bat 11, Oberstlt i Gst Ralph Bosshard, kommt nun in den nächsten Jahren die Phase der Konsolidierung: «Ich möchte für die Zukunft etwas mehr Ruhe in die Truppe bringen und das Gelernte festigen.»



Der Kanton Jura ist eine Reise wert

Wieso nicht einmal «zivil» in den Jura?

Staub, Lehm und Bise – viele Deutschschweizer Soldaten lernen den Kanton Jura nur in Bure und eben nur so kennen. Der jüngste Schweizer Kanton ist für viele ein Buch mit sieben Siegeln. Vielleicht fällt dem einen oder anderen beim Stichwort «Jura» noch die Separatistengruppe «Béliers» ein, die 1984 den Unspunnenstein gestohlen hat oder Gilberte de Courgenay, die im ersten Weltkrieg die in der Ajoie stationierten Truppen im «Hôtel de la Gare» in Courgenay umsortiert hat. Armee Aktuell will zeigen, dass der Kanton Jura durchaus noch mehr zu bieten hat.

Von Kpl Tumasch Mischol

Ein Waffenplatz als Referenz für einen ganzen Kanton?

«Bure ist die Hölle!» Wer hat diesen Ausspruch nicht auch schon gehört. Der 1968 eröffnete Waffenplatz Bure am nordwestlichen Zipfel der Schweiz ist berüchtigt für seine wetterbedingten Verhältnisse. Im Winter bläst die Bise eiskalt, der Sommer wirbelt bei Trockenheit viel Staub auf und bringt bei feuchter Wetterlage Unmengen von Schlamm auf den Waffenplatz. In einem Internetforum kann sogar die wagemutige Behauptung nachgelesen werden, dass die Schlammlöcher so gross seien, dass sie zum Teil ganze Panzer verschlucken. Nun ganz so schlimm ist es nicht. Und von Bure als Waffenplatz auf einen ganzen Kanton zu schliessen, wäre aber definitiv ein Trugschluss. Allein schon die 685 Seelen zählende Gemeinde Bure und die umliegenden Dörfer haben ihren landschaftlichen Reiz.

Ein Kanton wächst

Der Jura, welcher sich nach kulturellen Spannungen im Jahr 1979 vom Kanton Bern abgespalten hat und seine Souveränität erhielt, hatte anfangs



Schloss Pruntrut, ehemalige Residenz der Fürstbischöfe.

Wettbewerb

Beantworten Sie folgende Frage und gewinnen Sie eines von drei «Wenger Swiss Army Knife» der Evolution Serie. Die Sackmesser wurden von Jura Tourisme zur Verfügung gestellt.

Wie lautet der deutsche Namen der Stadt Saint-Ursanne?

- a) Sankt Ursenberg
- b) Sankt Ursitz
- c) Sankt Ursingen

Senden Sie eine Postkarte mit ihrer Antwort bis spätestens 20. Dezember 2006 an Florian Schalit, Augustinergasse 22, 8001 Zürich oder ein E-Mail an florian.schalit@ubs.com. Die Gewinner werden unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort ausgelost. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Preise werden den Gewinnern direkt und persönlich zugestellt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

gegenüber anderen Kantonen in vielerlei Hinsicht einen Nachholbedarf. Aber schon heute, 27 Jahre nach Erlangen seiner Selbständigkeit, gehört der Kanton Jura gemäss einem Rating des Nachrichtenmagazins Facts zu den zehn Kantonen mit der höchsten Lebensqualität. Die Studie sagt beispielsweise aus, dass der Jura die dritthöchsten Ausgaben pro Kopf für Kultur- und Freizeit ausweist.

Jurassisches Sight-Seeing

Ein Ferienabstecher im jüngsten Kanton lohnt sich bestimmt. Im Folgenden werden drei Highlights vorgestellt, die eine Reise wert sind:

Tipp 1: Kultur-Tour

Die jurassischen Städtchen sind wegen ihrem kulturellen Leben und ihren bezaubernden Altstädten als Reiseziel sehr beliebt. Der bekannte Wakkerpreis für beispielhaften Ortsbildschutz ging nicht ohne Grund im Jahr 1988 an Porrentruy und in diesem Jahr an Delémont!

Delémont, welches im deutschen Sprachgebrauch auch Delsberg genannt wird, besticht mit einer pittoresken Altstadt mit mittelalterlichem Grundriss und den zwei Stadttoren «Porte au Loup» und «Porte de Porrentruy». Seit 1909 beherbergt Delémont das sehenswerte Museum für jurassische Kunst und Geschichte, in dem eine reiche Sammlung der Geschichte des Juras von den Römern und Merowingern bis in die jüngere Vergangenheit ausgestellt ist.

Der mittelalterliche Stadtkern von Saint-Ursanne steht Delémont in nichts nach. Eine Besichtigung der Stiftskirche, einer romanischen Pfeilerbasilika mit einer Krypta unter dem Chor aus dem 12. bis 14. Jahrhundert, sowie der Gang über die vierbogige Steinbrücke über den Doubs aus dem Jahr

1728 mit der Statue des Brückenheiligen Johannes von Nepomuk, gehören auf jeden Fall zu einem Besuch von Saint-Ursanne.

Porrentruy oder Deutsch Pruntrut, ist die dritte der drei historischen Städte im Jura. Die Altstadt mit zahlreichen Bürgerhäusern im gotischen, barocken und neoklassizistischen Stil, die katholische Pfarrkirche Saint-Pierre, eine dreischiffige gotische Basilika, die im 14./15. Jahrhundert errichtet wurde, und vor allem das imposante Schloss, das von 1527 bis 1792 Residenz der Basler Fürstbischöfe war, machen Porrentruy zu einem interessanten Abstecher in den Kanton Jura.

Tipp 2: Jurassische Landschaft

Der eine oder andere Leser mag sich noch an die über weite Weiden galoppierenden schwarzen Hengste in den Fernsehspots des Schweizer Haushaltsgeräteherstellers «Jura» erinnern. Diese Landschaft findet sich in der grosszügigen Freiburger Hochebene wieder, die «per Pedes», zu Pferd, mit dem Fahrrad, mit dem Trottinett oder mit dem Kanu erkundet werden kann. Auch Wanderungen entlang des Doubs gehören sicher zu den schönsten Erlebnissen im Kanton Jura.

Tipp 3: Die Saurierspuren von Courtedoux

Bei Grabungen für den Bau der Autobahn A 16, der sogenannten Transjurane, kamen bei Courtedoux zahlreiche Dinosaurierspuren zum Vorschein. Die Spuren entstanden vor rund 150 Millionen Jahren. Weitere, noch ältere Spuren finden sich auf dem Gemeindegebiet von Chevenez. Die Spuren gehören zu den bedeutendsten prähistorischen Fundstellen in ganz Europa und sollen in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen werden. Ein Teil der Funde soll bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht



Der Architekt Pierre Racine erbaute zwischen 1716 und 1721 das Schloss Delémont, dessen Bauherr der Fürstbischof Hans-Konrad von Reinach war.

werden. Zurzeit kann der «JURAssic» Park aber nur auf Anfrage besucht werden (mehr dazu unter www.palaeojura.ch).

Der Jura bietet seinen Besucher viel an landschaftlichen Schönheiten und kultureller Leckerbissen! Die Frage wieso nicht einmal «zivil» den Jura besuchen, stellt sich da ganz selbstverständlich. Eine Reise ist der Kanton Jura auf jeden Fall wert! *Informationen unter <http://www.juratourisme.ch>*



Saint-Ursanne, ein kleines mittelalterliches Städtchen im Jura, ein einzigartiger historischer Zeuge mit romanisch-gotischer Stiftskirche und Kloster mit Kreuzgang.

WK der Art Abt 16

Feuerwerk und Sturmböen in der Romandie

Abgesehen von 360 Soldaten, die in Bern und Genf Botschaften bewachten, fand sich die Artillerie Abteilung 16 zum WK in Bière ein – wo sie aber nur einen Bruchteil der drei Wochen verbrachte, denn mechanisierte Verschiebungen sowie der Bezug und Betrieb von Bereitschaftsräumen waren Schwerpunktthemen des WK.

Von Sdt Marco Rüegg (Text) und Sdt Reto Kuster (Fotos)

«In Bière läuft immer etwas», hatte Oberstlt i Gst Georg Umbricht am Telefon versprochen. Der neue Kommandant der Art Abt 16 meinte freilich nicht das Nachtleben im Waadtländer 1500-Seelen-Dorf, sondern die WK-Premiere seiner Abteilung im Waadtland zwischen dem 19. September und dem 6. Oktober. Der Schwerpunkt der Ausbildung lag auf den Themen mechanisierte Verschiebungen, sowie dem Beziehen und Betreiben von Bereitschaftsräumen.

Umbricht hält sein Versprechen: Eine Kulisse, wie sie Bière an diesem Oktobertag bietet, wünscht sich ein Hollywood-Regisseur für seinen Kriegsfilm: Sturmböen drohen Bäume wie Strohhalme zu zerbrechen; Regentropfen trommeln einem auf die Haut; Nebelfetzen hüllen die Côte de Bière in einen milchigen Mantel; an einem Waldrand bei Berolle, aus der Ferne kaum zu erkennen, streckt eine Panzerhaubitze ihr Rohr ins Unwetter und ein Puch hat sich im Dickicht verkrochen. Dünne Rinnsale plätschern von den Pelerinen der Soldaten in den Matsch. Und dann donnert ein Schuss in den Herbstnachmittag, gefolgt von einer unheimlichen Stille.



Nachmittags in Echallens.

Die Art Abt 16 befindet sich mitten in der Übung TARGET REACH – an dem Tag, an dem der Nationalrat den Plan von Bundesrat Schmid abschmetterte, die Panzertruppen zugunsten von Schutzaufgaben und Katastrophenhilfe zu halbieren. Die Übung wird am Folgetag in ein wahres WK-Schlussbouquet münden, in dem die vier Geschützbatterien insgesamt über 700 Schuss gemäss immer komplexer werdenden Feuerbefehlen in den Zielhang schiessen. «Ein artilleristisches Feuerwerk», schwärmt Umbricht. Eine Task Force von 360 Mann, kommandiert von Hptm Bernardo Semadeni, musste der Abteilungskommandant zum Botschaftsbewachungs-Einsatz AMBA CENTRO in Bern und Genf stationieren. Um trotzdem das Artillerie-Können der ganzen Abteilung zu trainieren und zu steigern, fasste Umbricht deshalb die Kommandopanzer und je zwei M109 und einen M548 von zwei der vier Geschützbatterien zu Kernbatterien zusammen. Damit bestanden die Besatzungen dieser Panzerhaubitzen praktisch nur noch aus Geschützführern, während die meisten Kanoniere in der Botschaftsbewachung eingesetzt wurden. Dies erwies sich als eine sinnvolle Anordnung, denn schon bald stellte der Kommandant der Kernbatterie 16/1, Oblt Stefan Fuchs fest: «Ältere Geschützführer profitieren vom technischen Können der jüngeren, und diese wiederum lernen von den Führungserfahrungen ihrer älteren Kollegen.» Somit konnte das artilleristische Know-how auch dieser Kern Btrr erweitert und der Korpsgeist gefestigt werden. Besonders intensiv und über lange Strecken übte die Art Abt 16 dieses Jahr die mechanisierte Verschiebung. So wie an diesem Mittag des 3. Oktobers an der Route de Lausanne in Echallens. Schulkinder sind auf dem Heimweg, Handwerker decken sich in der Bäckerei mit Sandwichs ein – und plötzlich wartet eine Panzerhaubitze am Lichtsignal, rollt bei Grün los und zieht etwas überraschte Blicke auf sich. Die Bewohner von Echallens lassen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Entweder sie lächeln gelassen, oder sie winken den Rückwärtsbeobachtern zu.



Kurzinterview mit Georg Umbricht, Kdt der Art Abt 16:

ARMEE aktuell: Was betrachten Sie als grösste Herausforderung bei ihrer Premiere als Abteilungskommandant?

Georg Umbricht: Ein Batteriekommandant einer Art Bttr kann dem Soldaten noch jeden Handgriff selber zeigen. Auf Stufe Abteilung ist dies nicht mehr möglich. Dafür habe ich die Unterstützung von einem ganzen Stab von Spezialisten. In diesem WK ist er etwas klein, aber alle Stabsmitarbeiter sind sehr gut und sogar polyvalent einsetzbar. Es ist eine echte Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten und dann zu schauen, wie meine Konzepte und Befehle über die verschiedenen Stufen hinweg umgesetzt werden.

Sie machen den Anschein, als dächten Sie beim Planen oft aus der Perspektive des Soldaten. Täuscht dieser Eindruck?

Nein, schliesslich dreht sich doch alles um den Soldaten. Ich will erreichen, dass jeder mit einer sinnvollen Aufgabe bedacht ist, die seiner Funktion und seiner Ausbildung entspricht. Jeder ist ein Teil im Puzzle, das schliesslich ein Ganzes ergeben muss.

Welches war für Sie der Schlüsselmoment des WK?

Zum einen hat mir das eindrückliche Schlussbouquet am Mittwoch der letzten Woche bewiesen, dass wir erfüllt haben – das artilleristische



Handwerk sitzt – trotz Einsätzen wie «AQUA 05» und schon zum dritten Mal dem Auftrag Botschaften zu bewachen. Zu anderen wurde die Teamarbeit zwischen den einzelnen Elementen der Abteilung immer besser.

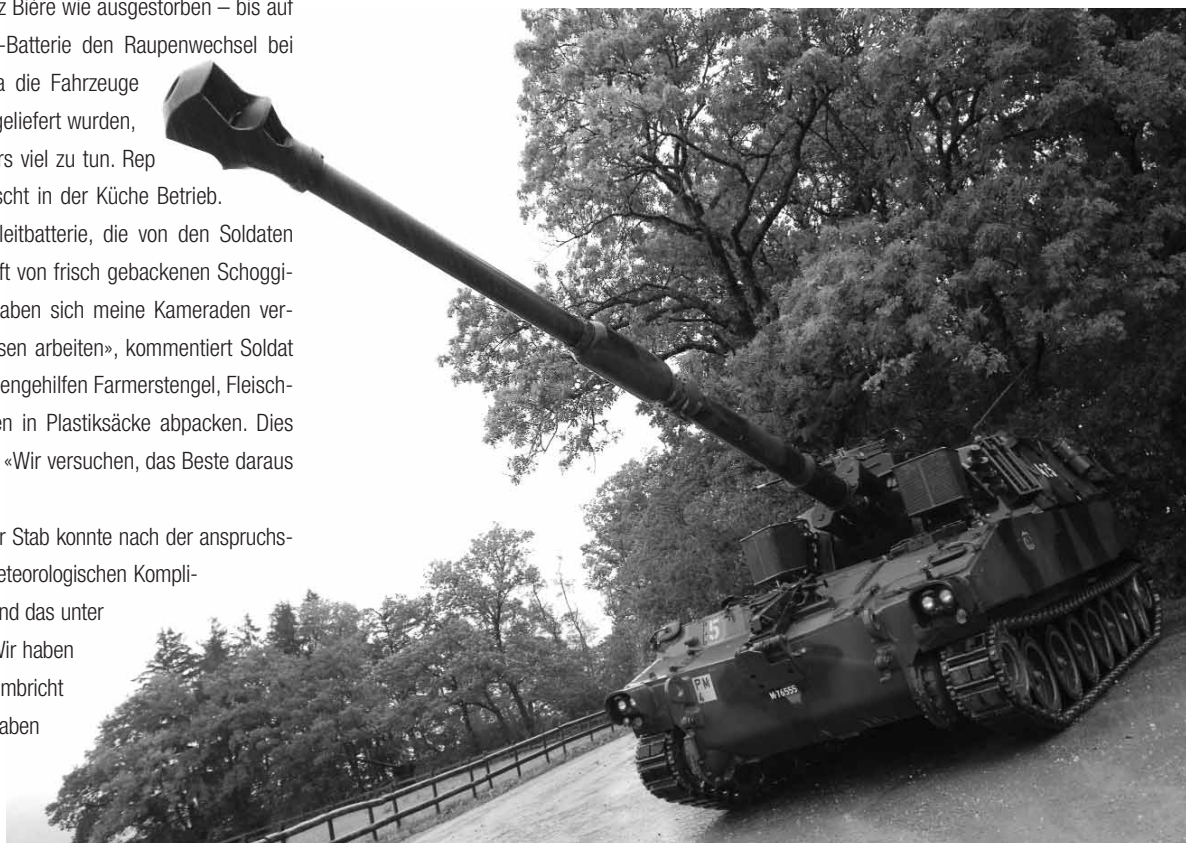
Was möchten Sie Ihrer Truppe mit auf den Heimweg geben?

Alles Gute fürs Zivilleben natürlich, und dass alle 16er den WK und das Gelernte wie ich in guter Erinnerung behalten. Ich freue mich schon jetzt, sie alle wieder zu sehen, spätestens im August 2007. Dann wollen wir im nächsten WK auf dem Geleisteten aufbauen. Nach Jahren mit subsidiären Einsätzen werden wir uns ausschliesslich auf unser Artilleriehandwerk konzentrieren. Das machen wir ja am liebsten und vielleicht auch gerade deshalb am besten.

An solchen Tagen wirkt der Waffenplatz Bière wie ausgestorben – bis auf die Rep-Hallen, wo Soldaten der Log-Batterie den Raupenwechsel bei einem Schützenpanzer vorbereiten. Da die Fahrzeuge zum Teil in einem schlechten Zustand geliefert wurden, hatten die Reparatur-Equipen besonders viel zu tun. Rep ist immer Ernstfall. Und natürlich herrscht in der Küche Betrieb.

Zum Beispiel in derjenigen der Feuerleitbatterie, die von den Soldaten Höchstnoten erhält. Man riecht den Duft von frisch gebackenen Schoggigipfel, Dessert für den Abend. «Den haben sich meine Kameraden verdient, die bei diesem Sauwetter draussen arbeiten», kommentiert Soldat Xaver Steiger, während er und die Küchengehilfen Farmerstengel, Fleischpastete, Brot, Äpfel und Hefeschnecken in Plastiksäcke abpacken. Dies wird das Mittagessen für den Folgetag. «Wir versuchen, das Beste daraus zu machen», sagt Steiger.

Das Beste gaben auch die Soldaten: Der Stab konnte nach der anspruchsvollen Übung TARGET REACH – trotz meteorologischen Komplikationen – eine positive Bilanz ziehen. Und das unter den Augen von Brigadier Roland Nef. «Wir haben Korpsgeist bewiesen», zeigt sich Georg Umbricht zufrieden. «Stab und Kommandanten haben Hand in Hand gearbeitet.» Und die Soldaten hatten sich das Abtreten am folgenden Freitag redlich verdient.



Die Panzerbrigade 11 wird noch mobiler

Vernetzung durch das Führungsinformationssystem Heer

Das Aufgabenspektrum der Armee ist vielfältig. Vom Heer wird deshalb verlangt, dass es alle Einsatzformen von der Unterstützung der zivilen Behörden bis hin zur Landesverteidigung abdecken muss. Ohne vernetzte Operationsführung ist dies nicht möglich. Heute fehlen der Armee jedoch moderne Mittel, um komplexe Operationen zu planen und rasch richtige Entscheide zu treffen. Mit dem bei Redaktionsschluss vom Nationalrat noch nicht verabschiedeten Rüstungsprogramm 2006 soll in den Aufbau einer modernen Informations- und Kommunikationsstruktur investiert werden. Zu den ersten Verbänden, welche auf Stufe Brigade- und Bataillons-/Abteilungsstab auf diesem neuen System ausgebildet werden, gehören grosse Teile der Panzerbrigade 11.

Von Major Dani Duttweiler (Text) und Sdt Reto Kuster (Bild)

Was im Zivilen gilt, hat auch im Militär seine Gültigkeit: Wer nicht zur richtigen Zeit über die richtigen Informationen verfügt, kann nicht entscheiden. Hier setzt das militärische Führungsinformationssystem des Heeres (FIS HE) an. Es bündelt die unzähligen Informationen aus verschiedensten Quellen und Sensoren und von unterschiedlichsten Stellen und stellt diese den Entscheidungsträgern praktisch in Echtzeit zur Verfügung. Zum Beispiel: Wo stehen welche Kompanien? Sind alle Fahrzeuge noch einsatzfähig? Wie gross sind die Munitionsvorräte? Wie entwickelt sich das Wetter?

FIS HE ist somit eine Unterstützung der Führungsprozesse. Das System kommt in der Einsatzplanung und Einsatzführung bei Operationen zur

Raumsicherung, zur Abwehr eines militärischen Angriffs sowie bei subsidiären Einsätzen zugunsten ziviler Behörden zum Zuge. Der Einsatz erfolgt aus mobilen und/oder stationären Führungseinrichtungen. Die Zusammenarbeit mit eigenen Verbänden oder zivilen Behörden, welche nicht mit FIS HE ausgerüstet sind, ist sichergestellt.

Ein Netzwerk von Computern

FIS HE ist nicht ein Supercomputer, sondern es besteht aus zahlreichen, miteinander über militärische Netze verbundenen Sensoren (Soldaten und z.B. Beobachtungssysteme) Computern und Effektoren (z.B. Waffensysteme). Beim Einsatz in Rad- und Raupenfahrzeugen kommen Computer zur Anwendung, welche den besonderen Umweltbedingungen wie beispielsweise Vibrationen, Kälte und Wärme sowie Feuchtigkeit standhalten. Bei einem komplexen System wie dem FIS HE, ist eine einmalige flächendeckende Einführung nicht sinnvoll.

Dazu gehören auch Formationen der Panzerbrigade 11. «Wir erhoffen uns viel vom neuen System», sagt Oberst i Gst Thomas Schneider, Stabschef der Panzerbrigade 11. FIS Heer ermögliche es, topaktuell Lagebilder zu liefern. «Wir wissen in Zukunft sehr viel besser und ungemein schneller, was wo läuft», so der Stabschef. Dies sei ein enormer Vorteil: «Je mehr wir wissen, desto wirkungsvoller können wir führen.»

Ein erster Ausbauschritt

Für den Einsatz der Verbände mit FIS HE werden zuerst Kommandofahrzeuge umgerüstet, welche als mobile Arbeitsplätze für Stäbe auf Stufe Bri-



Wissen, wo was läuft, ist das A und O der Führung. Dank dem FIS Heer wird es der Panzerbrigade 11 in Zukunft möglich sein, schneller und umfassender Bescheid zu wissen.

gade und Bataillon dienen. Bei der Truppe werden Telekommunikations-, Aufklärungs-, Kampf- und Transportfahrzeuge mit den neuen Mitteln ausgerüstet. Daneben werden zum Aufbau mobiler Kommandoposten zusätzlich Container in unterschiedlichen Konfigurationen benötigt.

Die vorgesehene Führungsinformations-Software ermöglicht die Darstellung militärischer Lagekarten und deren stufengerechte Verbreitung innerhalb eines grossen militärischen Verbandes unter Verwendung der vorhandenen Kommunikationseinrichtungen (Funk, Richtstrahl, Lichtwellenleiter und Draht). Viele zum Einsatz kommende Elemente (Telekommunikations-

mittel, Fahrzeuge usw.) sind bereits heute eingeführt. Zudem basieren neue Elemente wie Computer, Monitore, Drucker usw. auf ziviler Technologie. Eine universelle Schnittstelle erlaubt es, sowohl militärische als auch zivile Telekommunikationsdienste einzusetzen.

Eine Beschaffungsreife im üblichen Sinne lässt sich in diesem komplexen Vorhaben nicht erreichen. Die rasche Entwicklung im Informatik- und Kommunikationsbereich bedingt stete Anpassungen und führt damit zwangsläufig zu leicht unterschiedlichen Konfigurationen innerhalb des angestrebten Führungsverbundes. Das gewählte schrittweise Vorgehen ist auch bei zivilen Informatik- und Kommunikationsprojekten üblich.

Das Spiel der Panzerbrigade 11

Mehr als nur 1-2-3-4, 1-2-3-4...!

Wer glaubt, ein Militärspiel hätte nur Marschmusik im Repertoire, hat offensichtlich das Spiel der Panzerbrigade 11 noch nie live erlebt. Höchste Zeit, dies nachzuholen!

In der Schweiz sind neben verschiedenen Formationen des Schweizer Armeespiels 16 WK-Spiele aktiv und leisten jährlich mehr als 500 Einsätze. Primäre Aufgabe der WK-Spiele ist die musikalische Umrahmung offizieller Anlässe. Standartenübergaben und Ehrendienste sind feste Bestandteile der Dienstesinsätze. Erfreulicherweise bleibt aber das Können des Spiels der Öffentlichkeit nicht verborgen. An öffentlichen Konzerten begeistern die Musikerinnen und Musiker das Publikum in Sälen in der ganzen Schweiz.

Von der Kunst des Spiels der Panzerbrigade 11 konnte sich die Bevölkerung in Rapperswil, Bülach oder Glarus und in zahlreichen weiteren Städten in der Vergangenheit bereits überzeugen. Natürlich sind rassige Märsche fester Bestandteil des musikalischen Programms des Spiels. In das vielseitige und abwechslungsreiche Repertoire gehören aber auch Kompositionen und Arrangements aus der traditionellen und modernen Unterhaltungsmusik. Irving Berlins bekannter Klassiker «Puttin' on the ritz» aus dem Jahr 1930 begeistert das Publikum ebenso wie das beliebte Beach Boys-Medley.



Live erleben!

Während des WK im Dezember 2006 geben die Musikerinnen und Musiker des Spiels der Panzerbrigade 11 in vier Konzerten in der Ostschweiz musikalische Leckerbissen zum Besten:

18. Dezember 2006, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Kirchenfeld, Diepoldsau SG

19. Dezember 2006, 20 Uhr, Kirche St. Johann, Schaffhausen SH

20. Dezember 2006, 20 Uhr, Mehrzweckhalle, Schänis SG

21. Dezember 2006, 20 Uhr, Mehrzweckgebäude Bitzi, Bischofszell TG

Ein Konzertbesuch lohnt sich bestimmt. Nicht nur Freunde der Militärmusik werden auf ihre Kosten kommen!

Für all diejenigen, die nach einem Konzert noch nicht genug von der Musik des Spiels haben, gibt es auch eine Musik-CD. Vom Konzert im Gemeindezentrum Aadorf im Mai 2004 wurde eine CD mit 14 Titeln produziert. Die CD kostet exklusiv Versandkosten Fr. 28.00 und kann bestellt werden bei: K-Tonstudio, Vorderdorf 347, 9035 Grub AR oder via E-Mail unter k-tonstudio@swissonline.ch.

Sommer-Armeemeisterschaften in Wangen an der Aare – Hptm Thomas Kraehenbuehl berichtet

Mit Schwung aufs Podest



Nachdem die «Grünen» die Sommer-Armeemeisterschaften der letzten Jahre nach Belieben dominiert hatten, schlugen in diesem Jahr die «Gelben» von der Panzerbrigade 11 zu: Silbermedaille im Stafelwettkampf für die mechanisierte Mannschaft um Hptm Thomas Kraehenbuehl und gar die goldene Auszeichnung im Einzelwettkampf für Sdt Martin Walther.

Von Hptm Thomas Kraehenbuehl

Mit über 700 Athletinnen und Athleten an den diesjährigen Sommer-Armeemeisterschaften waren so viele Teilnehmer am Start wie schon lange nicht mehr. Im Stafelwettkampf kämpften 85 Teams um Sieg und Ehre, im Einzelwettkampf wetteiferten über 80 Wettkämpfer um den Sieg. Zum Teilnehmererfolg beigetragen haben neben vermehrten Kommunikations- und Marketingaktivitäten im Vorfeld sicherlich auch das angenehme spätsommerliche Wetter sowie der attraktive Mix aus traditionellen und modernen Wettkampfdisziplinen: vom Biken über den

klassischen Hindernislauf und Zielwurf bis hin zum Indoor Rowing war für jeden Sportler etwas dabei.

Für die Mannschaft standen einmal mehr die Teilnahme an einem attraktiven Sport-Event, das Teamerlebnis mit guten Kameraden und der Spass an sportlichen Wettkämpfen im Vordergrund. Ein trendiger Anlass, an dem wir uns mit allen Funktionsgraden und Waf-

fengattungen der Armee sportlich messen können. Da liegt der 20-jährige Rekrut neben dem Generalstabs-Oberst im Schiessstand, während der durchtrainierte Renn-Biker gleichzeitig mit verwegenen Kämpfern auf ihren altgedienten Armee-Rädern am Start steht – eine wahrlich einmalige Kulisse und Wettkampfstimmung.

Erfolg mit Ansage

Nach dem tollen Wettkampfergebnis mit dem vierten Schlussrang an den diesjährigen Winter-Armeemeisterschaften in Andermatt wollten Oblt Andreas Schwarz (Pz Kp 28/4, Schiessen), Wm Patrick Graber (Pz Kp 28/4, Bike), Gfr Philipp Früh (Pz Kp 28/4, Geländelauf), Oblt Michael Hohenweger (Pz Br 11, Zielwurf / Kurzcross) und Hptm Thomas Kraehenbuehl (Pz Kp 28/4, OL) dem Podest jetzt an den Sommer-Armeemeisterschaften einen weiteren Schritt näher kommen.

Der Schütze sorgte im Prolog für eine perfekte Vorlage mit dem besten Resultat aller Teams (92 Punkte von 100). Da hatten die aufmunternden Worte unseres Kommandanten Br Roland Nef

vor dem Start wohl zusätzliche Energien freigesetzt. Der Läufer durfte so ohne Zeit-Handicap mit den ersten Teams auf den rund vier Kilometer langen, anspruchsvollen Geländelauf und konnte mit den Besten mithalten. Mit einer taktisch sauberen Leistung gelang es dem OL-Läufer, Platz um Platz gutzumachen und bereits als Fünftplatziertes an den Mountainbiker zu übergeben. Jetzt war es an ihm, seinen bekannt sportlichen Fahrstil auszuspielen, und tatsächlich ... auf Rang zwei vorgerückt fuhr er ins Ziel. Jetzt einfach halten – der Grenadier hatte in der Zwischenzeit seine Zielwürfe fehlerfrei absolviert und konnte ohne Zusatzschleife auf die abschliessende Laufrunde. Dank der Mobilisierung letzter Reserven sicherte er unserem Team schliesslich den hervorragenden zweiten Schlussrang von 85 Teams.

Erfolg mit Fortsetzung

Erster Gratulant war Brigadekommandant Roland Nef. Er zeigte sich so begeistert, dass er spontan ankündigte, nächstes Jahr – als Patrouillen-Chef – mindestens eine weitere Mannschaft der Pz Br 11 an den Start zu bringen.

Aber es kam noch besser, nicht nur die Wettkampfmannschaft der Pz Kp 28/4 zeigte eine begeisternde Leistung. Im Einzelwettkampf fuhr und rannte Sdt Martin Walther seine starke Konkurrenz in Grund und Boden: Er gewann den Dreikampf hoch überlegen. Die Basis dafür legte er mit der absolut schnellsten Zeit im Geländelauf und der drittbesten im Radcross. Unser Sport Of, Hptm Martin Rodel, vervollständigte den starken Auftritt der Pz Br 11 mit dem ausgezeichneten 5. Rang im Radcross (von 34 Teilnehmern). Welch ein sportlicher Erfolg für die Pz Br 11! Für das Team steht rückblickend fest: Ein erneut spannender und perfekt organisierter Wettkampf. Wir kommen wieder – mit Hunger auf noch mehr.

Agenda		
02.-03.03.2007	**Winter-Armeemeisterschaften 07	Andermatt
06.-07.07.2007	Swiss Tank Challenge	Thun
31.08.2007	**Sommer-Armeemeisterschaften 07	Wangen a.A.
28.-30.09.2007	Swiss Raid Commando (SRC 07), www.src.ch	Bière
20.-25.11.2007	Armeetage 07	Lugano

**Kdo Ausbildung HEER, Sport und ausserdienstliche Tätigkeiten

Papiermühlestrasse 14, 3003 Bern, 031 324 05 79 (Fax), www.armee.ch/sat



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

